

Die richtige Mischung machts

Von Eva-Maria Jonen, Redaktion

Wie kann man die verschiedenen Bereiche des Lebens so optimal miteinander verbinden, dass man Spass an seinem Job hat und trotzdem die schönen Dinge des Lebens geniessen kann, ohne dabei selbst nicht zu kurz zu kommen? Die – nur auf den ersten Blick einfache – Zauberformel dafür heisst Work-Life-Balance.

Einer der wichtigsten Faktoren, die heute zu einer positiven Lebensqualität gehören, ist neben der Gesundheit, der Bildung, dem Lebensstandard oder auch dem eigenen sozialen Umfeld die Work-Life-Balance. Dieser aus dem Englischen übernommene Begriff steht für die ausgewogene Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, was sich aber in der Realität immer mehr als Problem darstellt, wenn es darum geht, die verschiedenen Lebensteilchen wie Kinder, Freundes- und Familienkreis, Freizeit und Beruf auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Balancing durch Teilzeitarbeit

Eine Möglichkeit wäre, dass Frauen und Männer die Arbeitszeit reduzieren. Aber die Realität sieht leider anders aus. Immer noch

ist die Vereinbarung zwischen Beruf und Familie und die damit einhergehende Teilzeitarbeit eine Frauendomäne, da Männer als Folge einer familienbedingten Reduzierung ihrer Arbeitszeit nicht nur Arbeitsplatz- und Imageverlust, sondern auch einen prägnanten Karriereknick vor Augen haben.

Dass auch der Neid der männlichen Kollegen eine zusätzliche Rolle spielt, sei nicht nur der Form halber erwähnt. Aber nur sehr wenige Männer scheuen diesen Konflikt nicht und arbeiten freiwillig auf Teilzeitbasis, wie Norman Sieger von der Credit Suisse, um so für eine bessere Vereinbarkeit zwischen Job, Familie und dem eigenen kleinen Unternehmen zu sorgen. Trotz dieser Dreifach-Belastung bereut er die Entscheidung nicht und schätzt die Flexibilität, die für ihn Ausdruck einer besseren Lebensqualität ist.

«Wäre die Vereinbarkeit von Beruf und Familie einfacher, wären sicher (noch) mehr Mütter berufstätig.»

Freiräume schaffen durch Selbstständigkeit

Frauen stellen sich wie selbstverständlich eher die Frage nach einer richtigen Balance zwischen Berufs- und Privatleben. Oftmals sind die von den Unternehmen angebotenen Teilzeitstellen für gut ausgebildete Frauen karriere technisch gesehen eine Sackgasse

und das Thema «Chancengleichheit» wird nur ungern in den Mund genommen, geschweige denn praktiziert. Viele Frauen wählen dann den Weg in die Selbstständigkeit, die ihnen Unabhängigkeit, Flexibilität und somit eine bessere Vereinbarkeit zwischen den verschiedenen Lebensbereichen ermöglicht. Natürlich ist jeder Weg in die Selbstständigkeit nicht auf Rosen gebettet und erfordert gerade in der Aufbauphase viel Zeit, Kraft, Durchhaltevermögen, Mut zum Risiko und den unerschütterlichen Glauben an sich selbst und die eigene Geschäftsidee. Aber im Laufe der Zeit ermöglicht gerade die Selbstständigkeit den Frauen, sich Freiräume zu schaffen und die eigene Balance zwischen Arbeit und Freizeit selbst zu wählen und zu gestalten.

So hat Erika Bleisch Imhof, als ihr mit Ende zwanzig ein Kollege mit schlechteren Leistungsausweisen für eine Beförderung vorgezogen wurde, spontan beschlossen, sich selbstständig zu machen. Mit finanzieller und moralischer Hilfe des Bruders gründete sie ihr eigenes Unternehmen, das sich bis heute erfolgreich als Konkurrenz ihres ehemaligen Arbeitgebers am Markt behauptet. Heute kann sie als Unternehmerin ihre Arbeitszeiten flexibel selbst gestalten, mit ihrem Team an Innovationen basteln und gleichzeitig die Entwicklungsschritte beider Söhne durch das flexible Lebenskonzept intensiver mitverfolgen. Den Entscheid, Unternehmerin zu werden, hat sie – wie alle befragten Frauen – bis heute nicht bereut, denn dadurch verschaffte sie sich Autonomie und eine für sie stimmige Work-Life-Balance.

Mit voller Überzeugung hat sich die heute 62-jährige Erika Bachmann vor acht Jahren selbstständig gemacht, nachdem ihre drei er-



Wie im Leben, so kommt es beim Malen eines Bildes auf die ausgeglichene Mischung der verschiedenen Farben an.

wachsenen Kinder aus dem Haus waren. Anfangs quittierte ihr Umfeld mit Erstaunen diese von ihrem Mann mitgetragene Entscheidung. Erika Bachmann bestätigt, dass durch ihr eigenes Treuhandunternehmen – trotz periodischem Zeitstress – auch das Gefühl von Freiheit in Bezug auf die eigenen beruflichen Entscheidungen sowie die verschiedenen Kundenkontakte ihre Ausgeglichenheit im Sinne der Work-Life-Balance gestiegen ist. Dadurch hat sie an Lebensqualität gewonnen.

Arbeit und Freizeit miteinander verschmelzen

Auch die Mutter von zwei kleinen Kindern, Franziska Bischof-Jäggi, stimmt zu, dass sie dank ihrer Selbstständigkeit nun bestimmen kann, wo und wann sie arbeiten möchte und welches ihre persönlichen Ziele sein werden. Selbstbestimmung anstelle von engem Zeit-

korsett, Teilzeitarbeit und trotzdem spannende Tätigkeiten verrichten, persönliche und fachliche Stärken ins Berufs- und Privatleben einbringen und den Ausgleich zwischen den verschiedenen Lebensbereichen selbst zu bestimmen, sind für sie Ausdruck von Lebensqualität. Gerade das macht die Sache für die 34-jährige Geschäftsführerin der Familienmanagement GmbH so spannend, abwechslungsreich und motivierend.

Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen war auch für Susanne Kaspar-Mathys der Grund, sich selbstständig zu machen. Trotz versteckter Kritik, mit Kindern dennoch arbeiten zu gehen, hat sich die in der familieneigenen Geschäftsleitung der Confiserie Mathys tätige, ehemalige Rechtsanwältin von ihrer Entscheidung nicht beeinflussen lassen. Wie Franziska Bischof-Jäggi vertritt auch sie die Meinung, dass die Work-Life-

Balance je nach beruflichen und privaten Veränderungen immer wieder neu zu definieren und anzupassen ist und in engem Zusammenhang mit der Lebensqualität steht, die sie mit dem Wohlfühlen im beruflichen wie auch privaten Umfeld definiert.

«Ich habe nur eine gute Work-Life-Balance, weil ich selbstständig bin», bekennt die Architektin Catherine Müller über die Möglichkeit, ihre berufliche Belastung zu steuern und sie in Einklang mit ihren privaten Ansprüchen zu bringen. Arbeit und Freizeit miteinander zu verschmelzen – auch wenn man keine Kinder hat – ist für die Management-Traineeerin Dr. Petra Wüst Ausdruck von Lebens- und Arbeitsqualität.

Einer der Hauptgründe für einen Sprung in die Selbstständigkeit ist für sie, «... dass auch Frauen, die keine Familie gründen wollen

Mann, Kind und Job unter einen Hut zu bringen, ohne dass ich selbst zu kurz komme, das ist für mich Lebensqualität.

Emilie Fischer



und ganz klar ihre Karriereambitionen formulieren, dennoch weniger Chancen auf eine Karriere haben als ihre männlichen Kollegen. (...) Sie sind es leid, darauf zu warten, dass sie irgendwann einmal an der Reihe sind.»

Vom Karrierekiller zum Erfolgsfaktor

Alle befragten Unternehmerinnen hatten den Mut, etwas in ihrem Leben zu ändern, als sie merkten, dass wichtige Bestandteile darin nicht mehr stimmten. Sei es, dass sie sich unterfordert oder ungerecht behandelt fühlten, ihnen gekündigt wurde, sie eine Familie gründen oder nach dem Auszug der erwachsenen Kinder etwas Neues beginnen wollten. Die Selbstständigkeit war für viele eine Lösung, die am Anfang nicht einfach war, aber sie führte im Laufe der Zeit zu ei-

«Trotz Gratwanderung mit permanenter Absturzgefahr pendeln zwischen allen Lebensformen.»

ner von den Frauen als positiv empfundenen Möglichkeit, trotz der Mehrfachbelastung ihre eigene Work-Life-Balance bestimmen zu können und somit Zufriedenheit, Erfüllung und Ausgeglichenheit im Leben, sprich Lebensqualität, zu erlangen.

Aber der Gang in die Selbstständigkeit ist nur eine Möglichkeit für Frauen, selbst die

eigene Work-Life-Balance zu bestimmen. Wünschenswert wäre, dass seitens der Politik Massnahmen zur Chancengleichheit in Bezug auf Lohnniveau, versicherungs- und steuerrechtliche Massnahmen, flexible Arbeitszeiten bis hin zur Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen und schulischen Blockzeiten geschaffen würden, damit Norman Sieger auf Dauer nicht der viel zitierte «Quotenmann» bei der Entscheidung Familie oder Arbeit bleibt. Es sollte vielmehr Ziel sein, dass in Zukunft diejenigen erfolgreich sein werden, die ein vielfältiges und ausgeglichenes Tätigkeiten-Portfolio von Familie, Beruf und Freizeit mitbringen. Und wenn diese Kompetenz nicht mehr als Karrierekiller, sondern als beruflicher Erfolgsfaktor angesehen wird, kommt man der Chancengleichheit ein gutes Stück näher. □